

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die horen“

Er scheint 3 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und and. Verretungen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Einschlaggebühren. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismardring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamestelle 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismardring 29 Nr. 2065.

Nummer 255.

Montag, 21. Mai 1917.

71. Jahrgang.

Das Programm der russischen Regierung.

Engl. Angriffe abgeschlagen. — Weitere Versenkungen. — Seegefecht an der flandrischen Küste.

Der südafrikanische „Napoleon.“

Der südafrikanische Advokat und pro tempore General Smuts hat es schon immer meisterlich verstanden, in der Presse Reklame für sich machen zu lassen. Seine „Erfolge“, bestehend aus dem 1. Napoleon verglichenen Laufbahn hat er zum mindesten in demselben Maße seinem Reklamegeschick wie seinen sonstigen Fähigkeiten zu verdanken. Noch unter dem 24. April verlangte z. B. die „Ball Moss Gazette“ die Einberufung Smuts an das englische Reichskriegskabinett, weil dort nicht nur seine militärischen Kenntnisse, sondern auch seine Vertrautheit mit großartigen Verwaltungsfällen von größter Bedeutung sein würden. Diese Ernennung werde zudem in Südafrika besondere Freude erregen, und andererseits auch seine Art in den anderen Dominionen erfahren, da diese General Smuts militärische Leistungsfähigkeit nach seinen Erfolgen in Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika genau kennen. Lord George werde also durch die Einberufung von Smuts das Kriegskabinett selbst nicht nur innerlich stärken, sondern auch populär machen. Diesen Lobeshymnus auf Smuts, zu dem er sicherlich den Anstoß gegeben hat wird man in Deutschland nur mit innigem Wohlbehagen lesen können, und wir wollen hoffen, daß Smuts es wirklich gelingt, Mitglied in seiner großbritannischen Majestät Reichskriegskabinett zu werden. Wir wissen hier genau, wie seine militärischen Kenntnisse und seine Vertrautheit mit großartigen Verwaltungsfällen eigentlich aussehen, die an dem tapferen entschlossenen Widerstand der kleinen deutsch-südafrikanischen Schutztruppe so kläglich zu Schanden geworden sind.

Aber Herr Smuts hat diesmal doch. Anscheinend ist man unterdessen auch in Südafrika dahintergekommen, daß Smuts' napoleonisches Genie nur auf dem Papier und nicht in Wirklichkeit besteht. In Südafrika hat sich, wie wir schon andeuteten, nach Bekanntwerden des geradezu kläglichen Ergebnisses des mit so großen Mitteln gegen Deutsch-Ostafrika unternommenen Smuts'schen Feldzuges ein Sturm der Entrüstung gegen Smuts und seine Organe erhoben. Nicht nur die Zehntausende von Mosiatrianten seiner in kläglich leichtsinniger Weise geführten Armee haben sich als Zeugen wider Smuts' Führer- und Organisationsgabe erhoben, auch die Schotten der Tausende, die den frevelhaften Ehrgeiz des südafrikanischen Advokaten mit ihrem Leben bezahlen mußten, klagen ihn an. Das im südafrikanischen Senat nicht nur von durischer, nein auch von englisch-südafrikanischer Seite wider Smuts geäußert wurde, läßt die Superlative der „Ball Moss Gazette“, daß die Ernennung von Smuts zum englischen Reichskriegsminister nicht nur diesen „härter und populär“ machen, sondern auch besonders in Südafrika einen freudigen Widerstand hervorgerufen würde, als ziemlich unbegründet erscheinen. Wie in Ostafrika v. Lettow-Vorbeck mit seiner Heldenschar für Smuts ein gefährlicher Gegner gewesen ist, so muß dieser in selbst im Mittelpunkt des englischen Weltreichs, in London, heute noch fürchten. Das Echo, welches der ostafrikanische Feldzug zur Zeit in Südafrika und selbst in London findet, kann uns nur aufs neue wieder beweisen, daß der Kampf, den unsere modernen Ostafrikaner nunmehr nahezu 3 Jahre führen, eine Bedeutung hat, die weit über die der lokalen Verteidigung des deutsch-südafrikanischen Schutzgebietes hinausgeht. Das in sich selbst wehrhafte Deutsch-Ostafrika hat sich als eine nicht zu unterschätzende Stütze für Englands Weltbeherrschungspläne erwiesen, die diesmal erneut dadurch erkennbar wird, daß einer der skrupellossten Parteigänger für Englands Weltbeherrschung, der die Freiheit des alten Burenvolkes verrätend und verkaufende Renegat Smuts über sie zu strahlen droht.

Notterdam, 20. Mai. (Wolff-Tele.)

Bei dem Festmahl, das die Mitglieder des Oberhauses und des Unterhauses vor einigen Tagen zu Ehren des Generals Smuts veranstalteten, sagte Feldmarschall French, die englische Armee habe sich die Bezeichnung ritterlich im Burenkrieg verdient. Smuts antwortete darauf, daß der Burenkrieg von beiden Seiten sportsmäßig und auf ritterliche Weise geführt worden

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ nimmt dies zum Anlaß, um aus einem englischen Blaubuch, das im Juni 1901 im Parlament vorgelegt wurde, nachzuweisen, daß sowohl French als auch Smuts Unwahrheiten gesagt haben. In dem von dem Nieuwe Rotterdamse Courant zitierten Blaubuch werden fortwährend von beiden Seiten gegen einander Beschuldigungen wegen barbarischer Kriegsführung erhoben. U. a. hat General Botha damals den Engländern Leichenschändung vorgeworfen.

Nicaragua bricht die Beziehungen ab.

Die Reuter aus Washington meldet, hat auch die mittelamerikanische Republik Nicaragua, ein Schwesterstaat von Honduras und Guatemala, die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen.

Im Allgemeinen ist über Nicaragua daselbe zu sagen, was wir in der vorigen Nummer bereits über Honduras sagten. Das stehende Heer besteht aus 4000 Mann, unter denen sich kaum in der Generalführer einige reinblütige Weiße finden.

Seetreffen an der flandrischen Küste.

Berlin, 20. Mai. (Amtlich.)

Am Morgen des 20. Mai kam es an der flandrischen Küste zu einem kurzen Vorkampfsgefecht zwischen deutschen und französischen Torpedobooten. Der Gegner erhielt mehrere Artillerietreffer. Unsere Boote kehrten ohne Verluste und Beschädigungen zurück.

Erfolge von Torpedo- und U-Booten.

Berlin, 19. Mai. (Wolff-Tele.)

1. Unsere in den Hoofden kreuzenden Torpedoboots trafen in der Nacht vom 17. zum 18. Mai einen größeren, von England kommenden, durch Zerstörer geleiteten Dampfer, versenkten ihn und beschädigten einen der Zerstörer durch mehrere Artillerietreffer. Sie kehrten darauf wohlbehalten in ihre Stützpunkte zurück.

2. Neue U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean und englischen Kanal: 8 Dampfer, 2 Segler, ein Fischkutter mit 23 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich: der bewaffnete englische Dampfer „Somerset“ mit 6130 Tonnen Eisenerz nach Glasgow; die englischen Dampfer „Broomhill“ (1302 Bruttoregistertonnen), „Helen“ (1322 Bruttoregistertonnen), „Derrimore“ (485 Bruttoregistertonnen), die englischen Segler „Albion“ und „Burrows“, der englische Fischdampfer „Ait“, von dem Kapitän und Maschinist gefangen eingebracht wurden; der bewaffnete französische Dampfer „Relva“ (1888 Bruttoregistertonnen) mit einer Ladung Wein von Oran nach Rouen; der bewaffnete italienische Dampfer „Giovannina“ (3030 Bruttoregistertonnen) mit Apfelsinen nach Liverpool und ein größerer Dampfer mit Getreide nach England; ferner ein unbekannter bewaffneter Frachtdampfer. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

8. Tag der 10. Isonzofchlacht.

Italienische Niederlage bei Vodice. — Ueber den Isonzo zurückgeworfen.

Wien, 20. Mai. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Die 10. Isonzofchlacht nimmt ihren Fortgang. Die italienische Infanterie verhielt sich gestern bis in die Nachmittagsstunden ziemlich untätig. Umso heftiger, namentlich im Raum zwischen Tolmein und Goerz, war der Artilleriekampf. Am Nordflügel dieses Abschnittes zwang die zusammengefochtene Wirkung unserer Geschütze den bei Aussa noch am linken Ufer ansehlammerten Feind. Über den Isonzo zurückzuziehen. Nach 3 Uhr nachmittags schritt bei Vodice feindliche Infanterie abermals zu einem außerordentlich starken Angriff. Es kam zu mörderischen Kämpfen, aus denen schließlich nach Stundenlangem Ringen. Mann gegen Mann, unsere Truppen als Sieger hervorgingen. Der Feind wurde im Gegenangriff unter schweren Verlusten die Höhen hinabgeworfen. Gleichermasse scheiterte östlich von Goerz ein beiderseits des Rosenthal angelegter Vorstoß der Italiener. Auf der Karthoffelschlucht holte eine Sturmtruppe drei Offiziere und 30 Mann aus den feindlichen Verschanzungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Böser, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Arras hat die Kampfstärke wieder zugenommen. Beiderseits von Monchy griffen die Engländer nach kurzer heftiger Feuerbereitung mit starken Kräften an; sie wurden restlos abgewiesen. Während der Nacht war die Artillerietätigkeit zwischen Willeval und Queant außerordentlich lebhaft. Mit Tagesanbruch setzte in dieser Linie hartes Trommelfeuer ein, dem südlich der Scarpe englische Angriffe folgten.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Während an der Aisne in der Stärke des Feuers keine wesentliche Veränderung eingetreten ist, nimmt in der Westschampagne die Festigkeit des Artilleriekampfes zu.

Die von uns am 18. Mai genommene Stellung bei Brahe wurde gegen einen starken französischen Angriff restlos behauptet.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer bühnte der Feind gestern acht Flugzeuge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Razedonische Front. Mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhenstellung von Strelva (östlich der Gerna) wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 20. Mai. (Amtlich.)

Die heute morgen gemeldeten Angriffe der Engländer südlich der Scarpe sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Bei Cassur blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Aus Rußland.

Programmathe Kundgebung der Regierung.

Petersburg, 20. Mai. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Die neu zusammengelegte provisorische Regierung hat folgende Erklärung veröffentlicht:

Die neu zusammengelegte und verhärtete provisorische Regierung erklärt durch die Vertreter der revolutionären Demokratie, daß sie vollständig die Gedanken der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verwirklichen wird, unter denen die große russische Revolution geboren wurde. Die Einheit der provisorischen Regierung beruht auf den folgenden Grundlagen ihrer künftigen Tätigkeit:

In der auswärtigen Politik

lehnt die provisorische Regierung in Übereinkimmung mit dem gesamten Volk jeden Gedanken an einen Sonderfrieden ab und setzt sich offen als Ziel die Wiederherstellung eines allgemeinen Friedens, der weder eine Beherrschung anderer Völker, noch eine Befreiung ihrer nationalen Güter, noch eine gewaltsame Aneignung von Gebieten und Entschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker verlangt. In der letzten Überzeugung, daß der Fall der zaristischen Regierung in Rußland und die Befestigung der demokratischen Grundkräfte in der inneren und äußeren Politik für die alliierten Demokratien neue Bemühungen für einen dauerhaften Frieden und die Brüderlichkeit der Völker geschaffen haben, wird die provisorische Regierung Schritte unternehmen, um ein Abkommen mit den Alliierten auf der Grundlage der Erklärung vom 9. April vorzubereiten. Überzeugt davon, daß eine Niederlage Rußlands und seiner Alliierten nicht nur eine Quelle des größten Unglücks für das Volk wäre, sondern auch den Abschluß eines Weltfriedens auf der oben erwähnten Grundlage hinauschieben oder unmöglich machen würde, glaubt die provisorische Regierung, daß das Revolutionsheer Rußlands es nicht scheitern werde, daß die deutschen Truppen unsere westlichen Alliierten vernichten, um sich dann auf uns mit der ganzen Macht ihrer Waf-

fen zu werfen. Die Stärkung der Grundlagen der Demokratisierung des Meeres und die Stärkung seiner militärischen Macht sowohl der Offensive wie der Defensiv werden die wichtigsten Aufgaben der provisorischen Regierung bilden.

Die provisorische Regierung wird entschlossen und uneingeschränkt

gegen die wirtschaftliche Gefährdung des Landes ankämpfen. Sie wird eine planmäßige Aufsicht der Regierung und der sozialen Kreise über Erzeugung, Transport, Austausch und Verteilung der Erzeugnisse einrichten und wird nötigenfalls zu einer Organisation der Erzeugung schreiten. Maßnahmen zum völligen Schutze der Arbeit werden weiter kräftig entwickelt werden. Die Frage der

Verteilung des Landes

wird der konstituierenden Versammlung zur Regelung überlassen bleiben. Die vorläufige Regierung wird die vorbereitenden Arbeiten hierzu in Angriff nehmen und alle nötigen Maßnahmen ergreifen, um eine möglichst große Erzeugung der für das Land nötigen Nahrungsmittel zu sichern und die Verteilung des Landes im Interesse der Volkswirtschaft und der arbeitenden Klassen zu regeln.

Mit der Absicht,

das Finanzwesen

auf demokratischer Grundlage langsam umzugestalten, wird die vorläufige Regierung der Stärkung der direkten Besteuerung der bestehenden Klassen (Einkommensteuer, Versteuerung der außerordentlichen Kriegsgewinne, des Vermögens usw.) ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Die Arbeiten zur Einführung und Stärkung der demokratischen Organe der Selbstverwaltung werden mit aller Ausdauer und Schnelligkeit fortgesetzt werden. Die vorläufige Regierung wird außerdem alle Anstrengungen darauf richten,

die verfassunggebende Versammlung

so schnell als möglich nach Petersburg einzuberufen.

Indem sich die provisorische Regierung die Verwirklichung des obengenannten Programms entschlossen zum Ziele setzt, erklärt sie entschieden, daß eine fruchtbare Arbeit nur möglich ist unter der Bedingung des vollen und unumschränkten Vertrauens in das gesamte revolutionäre Volk und der Möglichkeit, wirklich die volle Fülle der Gewalt auszuüben, die zur Befestigung der Eroberungen der Revolution und ihrer späteren Entwicklung so notwendig ist.

Indem sie an alle Bürger den entschlossenen und dringenden Aufruf zur Aufrechterhaltung der Gewalt richtet, die von der provisorischen Regierung verwirklicht worden ist, erklärt sie, daß sie zum Wohle des Vaterlandes die tatkräftigsten Maßnahmen gegen alle Versuche einer Gegenrevolution, sowie gegen ungesetzliche gewalttätige und anarchistische Handlungen ergreifen wird, die das Land zerlegen und den Boden für eine Gegenrevolution vorbereiten. Die provisorische Regierung glaubt, daß sie auf diesem Wege die entschlossene Unterstützung aller haben wird, denen die Freiheit Russlands teuer ist.

Es folgen die Unterschriften des Ministerpräsidenten Fürsten Iwow und der anderen Minister.

Vertrauensfundgebung des Arbeiterrats.

Petersburg, 20. Mai. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur: Der Rat der Arbeiter- und Soldatenvertreter hat in einer Vollversammlung einstimmig eine Entschließung angenommen. Die der neuen Regierung das Vertrauen des Rates ausdrückt. Die zu dieser Sitzung erschienenen Minister waren Gegenstand lebhafter Rundgebungen.

Bauernunruhen in den Ostseeprovinzen.

Stockholm, 19. Mai. (Privat-Tele., Ab.)

Die Petersburger Telegrafenagentur bringt die Nachricht, daß in Dorpat am 13. und 14. Mai Unruhen stattgefunden haben. Erst allmählich ist es gelungen, die Bevölkerung zu beruhigen. Diese Meldung wird durch Privatmitteilungen ergänzt, wonach die lettischen und estländischen Bewohner von Anarchisten aufgereizt worden seien, sich des Grundbesitzes zu bemächtigen, die deutschen Gutsbesitzer zu verhaften und in die Städte zu bringen, wo sie ihre Aburteilung durch den dortigen Arbeiter- und Soldatenrat zu erwarten haben. Durch plündernde Soldatenhaufen sind verschiedene haltische Herrenhäuser auf dem Lande niedergebrannt worden.

Die Besprechung der Frontbefehlshaber.

Petersburg, 19. Mai. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegrafenagentur: Der Generalstabschef Alexejew und die Generale und Kommandanten der verschiedenen Armeen an der Front, die in Petersburg eingetroffen sind, berieten mit der vorläufigen Regierung mit dem ausführenden Duma-Ausschuß und mit dem ausführenden Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates. Abends verließen die Generale die Hauptstadt, um zu ihren verschiedenen Fronten zurückzukehren.

Sozialistische Gewalt Herrschaft in Finnland.

Stockholm, 19. Mai. (Wolff-Tele.)

„Aftonbladet“ meldet: Die Sozialisten üben in Finnland eine wahre Gewalt Herrschaft aus. Nach einem Brief aus dem größten finnischen Einfuhrhafen Raumo zwingen streikende Arbeiter die Angestellten des Telegraphendienstes, ihre Tätigkeit für eine Woche einzustellen, weil die Sozialisten in der Verwaltung der Stadt ebenso stark vertreten sein wollen, wie die anderen Parteien. Ein anderer Brief erzählt, in Raumo herrsche seit einer Woche der Generalstreik. Der ganze Eisenbahnverkehr sei eingestellt, so daß gewarnt werden müsse, von Schweden Güter zu senden. Die Arbeiter machen, was sie wollen, setzen selbst ihre Löhne fest und wollen keiner Leitung mehr unterstehen. Trotzdem arbeiteten sie nicht einmal auf dem Lande was vielleicht das allerschlimmste sei.

Kustkämpfe am Schwarzen Meer.

Bedeutende Erfolge deutscher Flugzeuge.

Berlin, 19. Mai. (Amtlich.)

Am 18. Mai mittags erfolgte ein Angriff von drei russischen Flugbooten auf Konstantinopel. Dank sofort einsetzender Abwehr durch deutsche Seeflugzeuge und Artillerie kam nur eines dieser Flugboote bis über die Stadt und warf Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. Bei der Verfolgung des Feindes gelang es unseren Seeflugzeugen, alle drei Flugboote abzuschießen. Eines davon wurde, gering beschädigt, samt seinen Insassen eingebracht, von einem weiteren die Besatzung gefangen genommen. Gleichzeitig griffen deutsche Seeflugzeuge feindliche Kreuzer und Zerstörer an, die eine Beschädigung der Küste von Manakia versuchten. Auf einem Zerstörer wur-

den mehrere Treffer erzielt. Trotz heftigen Abwehrfeuers und Luftkampfes mit neu aufgetauchten feindlichen Flugzeugen sind unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 20. Mai. (Wolff-Tele.)

In Persien. Späth von Sulaiman arif eine russische Abteilung unsere Botschaften bei Saran erneut an. Im Gegenangriff wurden die Russen zurückgeworfen und eine Anzahl Waffen und Munition erbeutet.

Kaukasusfront. Anher Patrouillenunternehmungen und dem üblichen Artilleriefeuer an unserem linken Flügel keine Gefechtsstärke.

An der Sinaifront Ruhe.

Graf Czernin im deutschen Hauptquartier.

Berlin, 20. Mai. (Wolff-Tele.)

Der k. k. Minister des Auswärtigen Graf Czernin, der in Begleitung des k. k. Vizekanzlers von Mervy und des Legationsrates Graf Colloredo am 17. Mai im deutschen Hauptquartier eingetroffen war, um die anlässlich der jüngsten Anwesenheit des Reichskanzlers in Wien begonnenen Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern und der deutschen obersten Heeresleitung fortzusetzen, ist nach einem dreitägigen Aufenthalt und einem Besuch an der Westfront gestern Abend nach Wien abgereist.

Allerlei vom Tage.

Nach Erkundigungen an amtlichen Stellen.

Zu den Angaben des deutschen Heeresberichtes über die Gefangenenzahlen im Monat Mai ist noch mitzuteilen, daß im Monat April an der Westfront insgesamt 11 000 Franzosen und Engländer eingebracht worden sind.

In verschiedenen Kreisen ist die irrthümliche Meinung verbreitet, daß die U-Bootsfolge im Monat Mai kein so günstiges Monatsergebnis erzielen würden. Demgegenüber sei betont, daß es sich bei den bisher veröffentlichten Erfolgen nur um U-Bootsmeldungen handelt. Es fehlen in diesen Zahlen somit alle Versenkungen, die die feindliche Tonnage durch Minen erlitten haben. Gleichzeitig arbeitet auch noch der Kreuzerriegel. Zudem ist noch kaum erst die Mitte des Monats Mai vorüber. Unsere tapferen U-Boote werden auch diesmal dafür sorgen, daß wieder eine haltige Zahl auf das Verursachen unserer Gegner gebracht werden kann. In England steigert sich die Nervosität über die durch den U-Bootskrieg geschaffene Lage noch täglich. Die meisten Artikel in englischen Zeitungen gipfeln in der Aufforderung, die Welpenwölfe der U-Boote, womit deren Ausgangspunkte gemeint sind, zu vernichten.

Das „Wiener Fremdenblatt“ brachte vor kurzem einen Artikel, in welchem dem Kaiser nahegelegt wurde, zu erklären, daß Deutschland keine Annexionspläne im Westen habe. Verschiedentlich wurde der Artikel als von der k. u. k. Regierung inspiriert bezeichnet. Dazu können wir erklären, daß das „Wiener Fremdenblatt“ zwar eine sogenannte freiwillig offizielle Zeitung ist, daß aber seine Mitteilungen und Ansichten durchaus nicht immer die der k. u. k. Regierung sein müssen. Von irgendwelchen bindenden Abmachungen in diesen Fragen kann keine Rede sein.

Kürzlich ist in einem Postwagen, der sich auf der Fahrt nach dem östlichen Kriegsschauplatz befand, Feuer ausgebrochen. Dabei wurden neben einer Anzahl von Geld- und Werthgegenständen 20 Säcke Postpost völlig, 500 weitere Säcke teilweise vernichtet. Ob Selbst-Entzündung die Ursache gewesen ist, hat sich nicht mehr feststellen lassen. Das Publikum wird erneut bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, keinesfalls entzündbare Gegenstände in Postpostpaketen abzugeben. Zugleich sei nochmals daran erinnert, daß die Verwendung derartiger sich selbst entzündender Mittel unter Strafe verboten ist.

Das neueste Amtsblatt des Gouvernements Warschau bringt jetzt Einzelheiten über die neue polnische Münzverordnung. Es werden zunächst 5-, 10- und 20-Pennigstücke hergestellt, die den polnischen Adler und die Jahreszahl tragen.

Prozeß Adler.

Wien, 20. Mai.

Aus Wien wird uns zur Ergänzung unseres Berichtes in der vorigen Ausgabe noch gemeldet:

Auf die Frage des Staatsanwaltes, welche Personen noch für den Anschlag in Betracht kamen, erklärte der Angeklagte: Der Justizminister Hofenburger und der ungarische Ministerpräsident Tisza, letzterer deshalb, weil man damals in Oesterreich sagte, Tisza sei der Diktator von Oesterreich. Doch sei er davon abgekommen, Tisza zu wählen, weil die Tat hätte nicht sein können als Unabhängigkeitsbestrebungen Oesterreichs gegenüber Ungarn oder umgekehrt. In Hofenburger dachte er, weil dieser als Verantwortlicher bezeichnet habe.

Der Vater des Angeklagten betonte, daß sein Sohn schon insofern geistiger Ueberanstrengungen wiederholt an Herzaffektionen litt, die wohl auf nervöse Störungen zurückzuführen seien. Seit dem Beginn des Krieges nahm sein Sohn gewissermaßen eine Sonderstellung ein. Er war verschlossen und einsilbig. Der Zeuge bespricht die große Veränderung im Leben aller nach dem Ausbruch des Krieges, die für die Partei einen Zustand schuf, der dem Zusammenbruch gleichkam. Alle wußten, daß an den Uebelständen der Zeit etwas zu ändern war, der sich dem Grafen Tisza mit Leib und Seele verschrieben hatte. All dies verlebte der Angeklagte in die suchtbare Erregung. Der Zeuge bespricht darauf das Versammlungsverbot unmittelbar vor dem Anschlag, das ihn selbst zu einem Schritt bei dem Polizeipräsidenten veranlaßte. Die große Erregung sei nicht durch das Verbot selbst, sondern durch die Zeichen der Gewalt Herrschaft eines einzigen verantwortlichen und unangreifbaren Mannes entstanden. Das waren die Dinge, über die ich mit meinem Sohne sprach. Daß wir verschiedene Schlüsse zogen ist richtig.

Vizepräsident Bernerhorfer erklärt, er nehme an, daß Adler während des Krieges von einer Psychose heimgesucht

worden sei und die Tat unter dem Druck einer Zwangsvorstellung begangen habe. Die Partei sah in Etzinger den unverantwortlichen Mann für die parlamentarische Zeit.

In der gestrigen Verhandlung wurden

Tatsachen über das Attentat

Adlers vernommen. Die Mehrzahl erklärte nicht gehen zu haben, daß Adler „Nieder mit dem Absolutismus, wir wollen Frieden“ ausgerufen habe, was der Angeklagte in Abrede stellte. Der Angeklagte gibt an, die Nordweste zu Obern 1913 in Zürich gekauft zu haben, als er zum ersten Male an ein Attentat dachte. Er erklärte, er habe gewünscht, daß solche Brownings in Oesterreich verboten seien. Weiter sagte der Angeklagte aus, er habe lange an dem Tische gesessen, bevor er das Attentat ausführte, weil in der Nähe Stühls eine Dame saß, die er hätte treffen können, und weil er nicht eine Unschuldige treffen wollte. Nach Verübung der Tat hatte er nur einen Gedanken, daß er nicht von einem Offizier mit dem Säbel niedergebunden würde, da in dem anstehenden Saale mehrere Offiziere saßen.

In verschiedenen zur Verlesung kommenden Briefen aus der Untersuchungshaft erklärte Adler, daß er sich wohl fühle, sehr gut schlafe, keine Anzeichen von Nervosität merke. Seine Stimmung sei gut, er sei sogar zum Scherzen aufgeleg. Aus dem langen

Konstanznachrichten

sei der Hinweis hervorzuheben, daß der Angeklagte schon als siebenjähriger Knabe von seinem Vater zu den Wanderrundgebungen mitgenommen wurde, was sich seither jährlich wiederholte, daß Zusammenkünfte mit der Polizei auf ihn großen Eindruck machten, daß er mit Stolz von der Verurteilung seines Vaters sprach. Das Gutachten erklärt: Adler war immer mehr Theoretiker als politischer Praktiker. Er schämte sich förmlich seines Vaters, den er früher angebetet hatte, als Raub zu Kriegsbeginn erklärte, daß die österreichischen Sozialdemokraten mehr Mut in ihren Rundgebungen gegen den Krieg aufbrachten. Es bespricht hierauf auch die von dem Angeklagten in der Verhandlung auseinandergesetzten Beweggründe seiner Tat und stellt fest, daß Adler zweifellos eine schwere erbliche Belastung sowohl von väterlicher als von mütterlicher Seite aufweise. Der Brief, den Adler am 14. Februar an seinen Vater schickte, in dem er mitteilte, daß sich sein Leben gelohnt habe, da es ihm gelungen sei, einen Umwälzungsprozess der Physik zu erklären, in dem an Stelle des Newtonschen Prinzipes ein neues allgemeines Grundgesetz trete, sowie die Abhandlung über diese Erfindung, welche eine weitere Ausdehnung der physikalischen Untersuchung nötig. Seine Erfindung werde nach dem Ausdruck von Autoritäten von ihm überherrscht. In der Untersuchungshaft machte er einen Zustand mechanischer Erregung durch, wie das früher schon bei ihm vorgekommen ist. Doch liegt kein Anhaltspunkt vor, daß Adler zur Zeit des Anschlages sich in einem depressiven oder manischen Zustand seiner zirkulären Neurose befand. Die Konstatation kommt zu dem Schluss, daß der Angeklagte schwer erblich und psychopathisch ein veranlagter Mensch ist, dessen Tat nicht unter dem Einfluß eines krankhaften Depressions- oder Erregungszustandes gesehen ist. Sie wird vielmehr durch die psychische Verfassung Adlers und die gegebenen äußeren Umstände vollständig erklärt. Adler ist Konstat. Die Entwicklung dieser seiner geistigen Eigenart erfolgte höchst wahrscheinlich unter dem Einfluß einer schweren psychopathischen erblichen Belastung.

Nach dem Plaidoyer des Staatsanwaltes und des Verteidigers hielt der Angeklagte Dr. Adler sein Schlusswort, worauf der Gerichtshof sich zur Urteilsfällung zurückzog. Nach einmündelstündiger Beratung verkündete der Präsident das Urteil, wonach der Angeklagte wegen gemeinen Mordes

zum Tode durch den Strang verurteilt

wurde. In der Urteilsbegründung zum Prozeß Adler wird ausgeführt, daß der Gerichtshof auf Grund des Geständnisses des Angeklagten und auf Grund der Zeugenaussagen und des Gutachtens der Fakultät zu der Uebereinstimmung von der Schuld des Angeklagten gelangt ist. Das den Beweggrund zur Tat anlangende, so habe der Gerichtshof die von dem Angeklagten gemachten Angaben als richtig angenommen. Das Urteil der Fakultät sei seinen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten ankommen. Das Moment der Tat sah der Gerichtshof nicht als gegeben an, weil der Angeklagte seine Tat angewendet habe, um das Opfer in eine besonders schwierige Lage zu bringen. Der Verteidiger erklärte, er behalte sich Bedenken vor.

Dramatischer Schluss.

Vor dem Begangen wandte sich Dr. Adler zum Hörsaalraum und rief mit voller Lungenkraft: Es lebe die internationale revolutionäre Sozialdemokratie! Dieser Ruf fand in dem dicht gedrängten Saale und auf der besetzten Galerie ein donnerndes Echo! Zahlreiche Stimmen wurden laut: Es lebe die Internationale! Frauen winkten von der Galerie mit Tüchern und Klatschten der Angeklagten Beifall. Der Präsident läßt den Saal leeren. Auch im Vorraum des Gerichtes wurden noch einzelne Hochrufe laut. Es wurden vier Personen verhaftet, ebenso wurden auf der Straße von der Polizei einige Verhaftungen vorgenommen.

Kurze politische Nachrichten.

Präsident Nchelis vom Norddeutschen Lloyd gestorben.

Aus Bremen, 20. Mai, meldet uns eine Drahtnachricht: Der langjährige hochverdienende Vorsitzende des Norddeutschen Lloyd, Präsident Nchelis, ist nach kurzer, schwerer Krankheit heute morgen entschlafen.

Sport.

Wiesbadener Frühjahrsrennen.

Wiesbaden, 20. Mai.

Bei herrlichem, geradezu sommerlich warmem Wetter nahm der erste Tag der Frühjahrsrennen einen unsern Kurstadt würdigen Verlauf. Die Damenveterinäre, die die Gelegenheit gern wahrnahmen, in ihren duffigen Sommerkleidern ihre Reize zu entfalten, gab dem lebhaften Geseus auf der Rennbahn ein besonders freundliches und angenehmes Bild. Der Besuch ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Den Wettermöglichkeiten entsprechend war sogar ein sehr guter. Auch der Betrieb am Totalisator übertraf alle Erwartungen. Es wurden weit über 300 000 Mark umgesetzt, ein Ergebnis also, das selbst in Friedenszeiten nicht erreicht wurde. Eine besondere Ueberraschung

